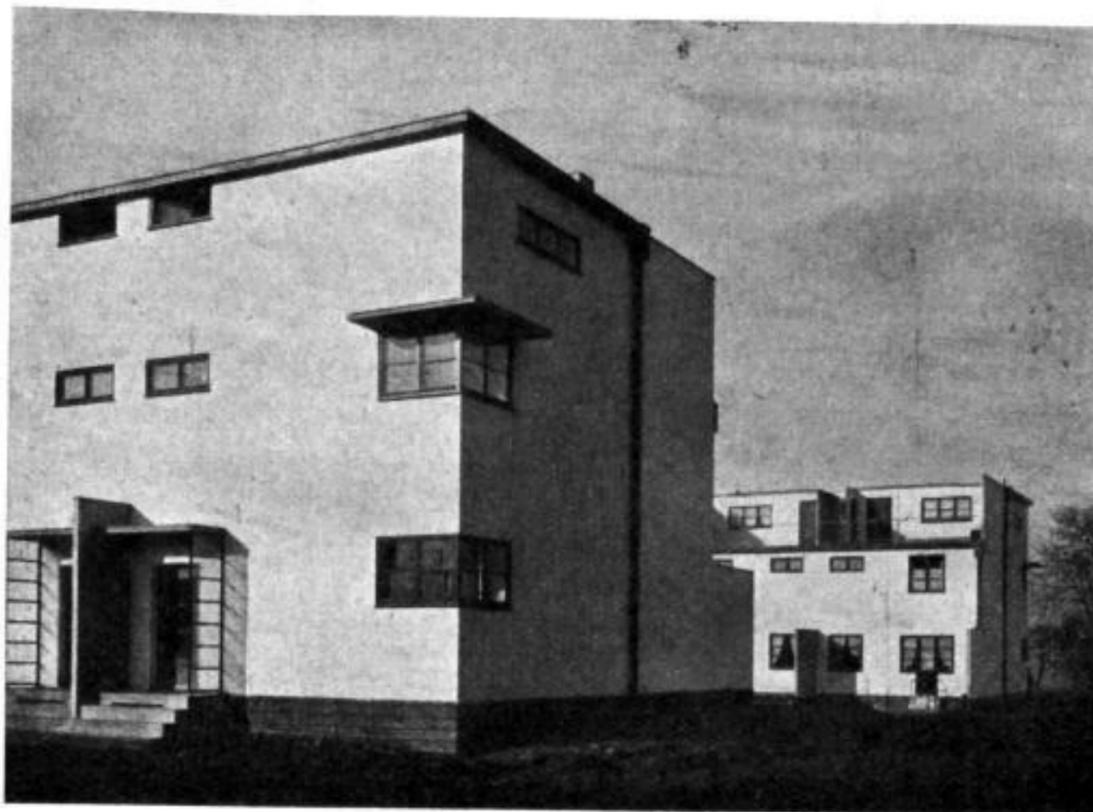


werden, daß der Leser über den Stil dieser Bauten durch die verschiedenen illustrierten und Tageszeitungen unterrichtet ist. Möge jeder den Mut zur glatten Ablehnung aufbringen! Es gehört nicht einmal Mut dazu, man horche nur ein wenig auf seine innere Stimme und lasse seinen gesunden Menschenverstand sprechen – an den gerade die Weißenhof-Leute appellieren – so kann man nur zu dem glatten Nein der Ablehnung kommen.

Für diese Häuser – wenn man schon für seelenlose Steinkästen diesen Ausdruck gebrauchen will – hat ein Amerikaner das treffende Wort

„Wohnmaschine“

geprägt. Dieser Stil bricht gewaltsam mit der bisherigen Entwicklung ab und stellt sich auf eine Stufe für sich. Die Architekten sind nicht von dem Willen beseelt gewesen, etwas in den deutschen Volkscharakter und in die Landschaft sich Einpassendes zu schaffen, sondern man muß die Überzeugung gewinnen, daß hier etwas konstruiert wurde, das durchaus etwas noch nie Dagewesenes vorstellen soll. Gewiß sind diese Bauten in unserer Landschaft neu, die flachen Dächer, die glatten Wände, die wagerechten Linien, die rücksichtslos einkonstruierten Fenster. Man sagt, daß die Bauten orientalisch anmuten. Bedeutet die Rückkehr zur primitiven Bauform Nordafrikas einen kulturellen Fortschritt? Auf anderen Ge-

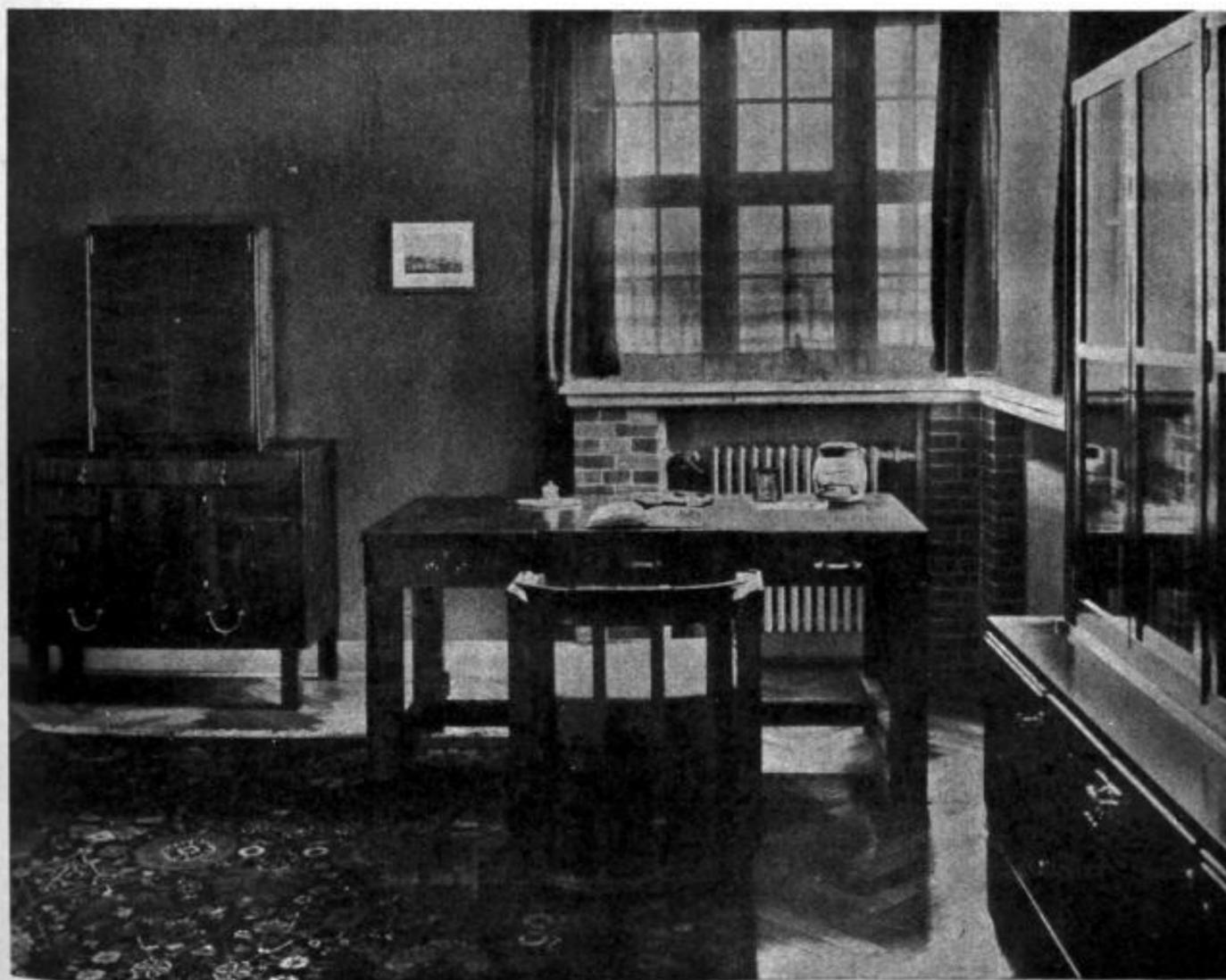


Moderne „Wohnmaschinen“ (Aus: „Dekorative Kunst“, 30. Jahrg., Heft 12.)

bieten sind wir ja schon wirklich zur Primitivität afrikanischer Negerstämme zurückgegangen, man denke an den Tanz, an gewissen Schmuck, Musik und an die Spielereien in der Plastik und Malerei.

Zum Glück hat das deutsche Volk die Kindereien in der Kunst und Literatur abgelehnt. Wenn man sich in

Tanzdieleen recht gern den forttreibenden Rhythmus der Negermusik gefallen läßt, so wird man die gleiche Musik auf der Tanzplatte eines Koffergrammophons, in den deutschen Wald getragen, einfach als Gotteslästerung empfinden. Häuser stehen aber in der Landschaft oder im Stadtbild, sie lassen sich nicht wie eine Tanzplatte, die man satt bekommen hat, in die Rumpelkammer werfen. Häuser sollen mehreren Generationen dienen. Der denkende Mensch wird bei dem Anblick dieser Häuser das Gefühl nicht los, daß man hier mit allen Mitteln einer ausgeklügelten Reklame eine Idee durchsetzen will, aus der Architekten ein Geschäft machen wollen. Man hört Schlagworte „Neue Sachlichkeit“, „Luft und Licht“, „Sparsames Bauen“, die des Menschen Seele mit der



Inneneinrichtung. (Aus: Dekorative Kunst, 30. Jahrg., Heft 10.)

Bezeichnend ist es, daß man unter hundert Abbildungen von Innenräumen etwa eine mit einer Uhr findet